

Wol dem der die Gefahr weiß Christlich zu vermeiden/
 Und der so schönen Lust gewisse Schrancken stell't:
 Das Reich/ sucht/ welches Ihm der Fürsten - Fürst bescheiden/
 Und wahre Frömmigkeit vor seinen Reichthum hält.
 Denn wahre Frömmigkeit ist alles guten Quelle/
 Der Gottheit Eben - Bild/ der Engel Liberey:
 Sie kennt kein Laster nicht/ sie fürchtet keine Hölle/
 Und legt auch nach dem Tod ein ewigs Lob uns bey.
 Dieß wußt Herr Michael recht Christlich zuerwegen/
 Drum war Ihm auch verhaßt der Menschen eitle Lust/
 Er suchte Gottes Hold/ und Dessen reichen Segen/
 Der auch/ weit anderen/ Ihm bliebe wol bewusst.
 Ein Eckel waren Ihm allzeit dieselben Christen/
 Bey welchem Fleisch und Blut die Ober - Hand gewinnt/
 Den armen war Er mild allhier in dieser Wüsten/
 Wo jede Stund uns Zwirn zum Sterbe - Kittel spinnt.
 Er wußte/ daß die Perle zwar in der Muschel liege/
 Und dennoch sey verwand des Himmels schönen Bau:
 Und daß ein Himmlisch Geist sters nach dem Himmel stiege/
 Drum war Ihm angenehm der goldnen Sternen - Que.
 Er schien im Himmel mehr/ als in der Welt zuleben/
 Und hatte schon allhier den Himmel in der Brust:
 Denn wo der Heyland ist/ da ist der Himmel eben/
 Da wird das Herz beströmt mit Himmel - süßer Lust.
 Was übrig ist/ will ich aniso nur verschweigen/
 Denn ohn mein dunkles Licht brennt diese Fackel hell.
 Wer sich so giebt/ wie Er/ der Frömmigkeit zueigen/
 Den nimme/ gleich Ihm/ zu sich GOTT unverhofft und schnell.

Grab - Schrift.

Herr Michael liege hier in sanfter Ruh begraben:
 Allwo der Glieder Rest von Würmern wird ver-
 zehrt.

Der nachgelagte Ruhm würdliceren Nachschum haben:
 Glückselig ist/ der so/ wie Er von hinnen fährt.



Dieses wolte aus herzlichem Mitleyden und
 denen Verübten zum Trost
 hinzu setzen

Lobias Peucer,



Die vergnügende Mayen-Lust /

Wolte

am Sonntag JUBILATE,

war der 2. May 1694.

Dem Wohl-Edlen/ Brotsachtbaren und
Wohlbenahmten Herrn

Herrn Johann Siege-
mund Zippoldten /

Der Hoch-Bräffl. Zerotinischen Herr-
 schafft wohl - meritirtem Herrn

Haubt-Manne/

An seinem erfreulichem Namens - Feste/
 vorstellen/

und

Seinem HochzuEhrendem Patrono und Gönner
 in Remnig /

mit dankbegierigem Gemüthe vor viel genossene hohe Wohlthaten /
 nach Vermögen entwerffen

Des Zippoldtischen Hauses

Lebenslang Dienst verbundener Client
 und Diener

Johann George Hoffmann /

von Johnsdorff aus Schlesien.
 S. S. in Lauban Studirender.



LAUBAN /

Gedruckt bey Johann Gottfried Dehnen.

L N J.

Kömmer diese Schrift von eines Dieners Händen/
 Und bittet umb Erlaub und Gunst. Gemogenheit.
 Es heisset mich der Tag die schlechten Zeilen senden/
 Und also bin ich froh/ da mich ein Fest erfreut.
 Denn *Jubilate* heist; Man solle frölich leben/
 Jetzt sey die Zeit darnach/ da man sich freuen kan
 Nun wil ich dem Befehl der Zeit nicht widerstreben/
 Er nehme nur den Dienst geneigt und günstig an.

Der May soll meinen Sinn auf Lust. Gedanken führen/
 Man sieht wie die Natur in vollen Freuden prangt;
 Wie sich die Bäume jetzt aufs neue austaffiren/
 Und wie die Lerche auch mit Lust dem Schöpffer danckt.
 Der Himmel selber läst die Freuden. Zeichen mercken/
 Denn da ertheilet er erwünschten Sonnen. Schein/
 Dabey sich Laub und Graß und alle Früchte stärken/
 Der May bringt den Verdruß des ganzen Winters ein.
 Befehle man könne jetzt der Früchte nicht genießen;
 Genug/ daß man Sie schon in voller Hoffnung hat.
 Läst *Phœbus* seinen Strahl auf unsre Aecker schüssen/
 Sält der gesunde Tau/ so wächst auch die Saat.
 Es wird der Mayen Tau so hoch und werthgeschätzt/
 Daß man im Felde offte nach seinen Perlen sieht/
 Weil er viel Krancke stärckt/ und weil/ was er benetzt/
 Nachgehends besser wächst und zweymal schöner blühet.
 Wer von dem Felde geht/ und in die Wälder kömmet/
 Der wird da die Music der Vögel bald gewahr/
 Man hört wie jedes Thier dem May sein Recht bestimmet/
 Die Bäume machen auch durch Blüch die Freude klar.
 Der grosse *Carolus* hat es also getroffen/
 Wenn Er die Mayen. Zeit den *Wonne Monath* heist;
 Und freulich kan die Welt auf lauter Freude hoffen/
 Da uns selbst die Natur mit Lust und Wonne speist.
 Die Augen haben sich am Grünen zuergötzen/
 Und dem Geruche sind die Blüthen angenehm/
 Werden Geschenck begehrt in neuer Frucht zu nehen/
 Dem fället diese Zeit vor andern gar beqvem.
 Die Ohren hören igt/ wie schön die Vögel spielen/
 Die Lerche macht allein/ daß man sich freuen kan/
 Und da die Menschen auch die Mayen. Winde fühlen/
 So greiffen sie mit Lust die größte Arbeit an.

(Aventinus Annal.
 Bajorl. 4.)



Es

03005

Es sol der Noah dort im May gelebet haben/
 Als seine Taube Ihm die grünen Del. Zweig gab/
 Er fing zu dieser Zeit den Weinberg an zugraben/
 Nun hieraus nehme man des Mannes Freude ab.
 Ein Kasten war sein Hauß/ darinn saß Er gefangen/
 Die Wellen trieben Ihn an einen frembden Ort/
 Er trug nach freyer Luft ein sehnliches Verlangen/
 Denn darum schicket Er vier schnelle Boten fort.
 Als Ihm nun *GDt* befahl/ im Mayen auszusteigen/
 So baut Er den Altar/ legt *GDt* ein Dpffer drauff/
 Und hält ein Mayen. Fest/ die Freude zubezeugen.
 Im Mayen hörte die große Sündfluth auf.
 D angenehme Zeit! Wie kanstu uns vergnügen/
 Du machst/ daß Noah sich in *GDt* erfreuen kan.
 Und jetzt wilst du dich auch nach unserm Wunsche fügen/
 Denn in dir stellen wir ein *Jubilate* an.
 Vornehmlich haben wir Ursach/ uns zu erfreuen/
 Weil *GDt* das helle Licht sein Wort im Lande läst;
 Darnach erquicket uns die angenehmen Mayen/
 Der Winter und April bekommen ihren Rest.
 Und endlich bin ich froh: Es ist der Tag erschienen/
 Daran ich zweyerley getrost verrichten soll.
 Der Sonntag heisset mich den grossen *GDt* bedienen/
 Wer diesen Herren ehret/ dem geht es ewig wohl!
 Hiernechst wil mich das Fest auf meinen *Gdnner* weisen/
 Der Name *SJESUMUND* ist mir schon längst bekandt/
 Drum mag auch dieses Blat vor seine Augen reisen/
GDt hat mir durch den Mann viel gutes zugewandt/
 Es kan Ihm zwar die Schrift die Schulden nicht entrichten/
 Denn vor die Wolthat muß nur *GDt* Vergelter seyn;
 Inzwischen soll ich mich dennoch zum Dienst verpflichten/
 Und darumb stellet sich mein Wille schriftlich ein.
 Ich hätte Ihm schon längst zu Ehren was geschriben/
 Und meine Danckbarkeit in wenig Verse bracht/
 Doch in dem Mayen ist das Glücke erst bekleben/
 Da nehm ich seinen Tag und meine Pflicht in acht.
GDt lästet diesen Tag auf *Jubilate* fallen/
 Da unsre Kirche sonst viel Freuden. Lieder sinat:
 Nun soll in meiner Brust vor *GDt* der Danck erschallen/
 Daß Er sein Namens. Fest so frölich wieder bringt.

(Bohemus in Kirchen. Ca-
 lender in Menl. Majo pag.
 181.)

Genes. 8. v. 9 - 12.

Ein

Sein Haus ist auch vergnügt / das fänget mit fünff Stimmen
 Gleichsam ein Dank-Lied an / vier Kinder gehn hervor/
 In denen siehet man die heisse Andacht glimmen /
 Und seine Liebste stärckt durch ihr Gebeth das Chor.
 Wenn nicht drey Pfänder schon von größern Freuden wüßten /
 So möchte jetzt ein Wunsch aus meiner Brust geschehn/
 Daß Sie die frohe Fest mit celebriren müßten:
 Allein so werden Sie bey Gott was bessers sehn.
 Inzwischen habe Dank! mein Gott / für diese Güte/
 Du machst die alte Lust an diesem Tage neu:
 Ach segne doch den Freund am Leib und am Gemüthe /
 Damit der Monarch stets ein Wonne-Monarch sey!
 Bleib seinen Kindern huld / und laß sie nicht erfahren /
 Was ihre Mäyen Lust und das Vergnügen stört!
 Du kanst sie alle wohl vor Ungelück bewahren/
 Sieh / daß dein Segen sich bey diesem Gönner mehret!
 Gleichwie der May-Monath die ganze Erde schmücket/
 Wie alles lebt und lacht / was seinem Schöpffer dient /
 So werde auch das Haus des Gönners angeblicket /
 Daß es in Fried und Ruh als wie ein Palmbaum grünt
 Jedoch es kömmt mir vor / Er sey des lesens müde /
 Drum schütze ich mein Gebeth in stillem Herzen aus:
 Anigo bleibet es bey einem kurzem Liede/
 Damit befehl ich mich an sein hochwerthes Haus.

^{1.}
Mein Gott / du hast ein Fest gegeben/
 Daran wir alle fröhlich sind/
 Du lässest einen Gönner leben/
 Der zweyerley Vergnügung sind /
 Ihn muß des Sohnes Wohlgehehen
 Und auch sein Rahmens-Fest erfreuen.

^{2.}
 Der Tag muß groß Vergnügen bringen/
 Weil Er des Gönners Rahmen führt/
 Wer wolte nicht vor Freuden singen/
 Da man gedoppelt gratulirt /
 Ein Vater kan erfreulich lachen /
 Da Ihn die Kinder fröhlich machen.

^{3.}
 Mein Herr / GOTT hat es so geschicket /
 Daß Er ein frohes Fest begeht/
 Und wenn Er seinen Sohn anblicket/
 Der bald die Universität
 Dort an der Elbe soll begrüßen /
 So wird Er sich erfreuen müssen.

^{4.}
 Nun da ich Ihn zu seinem Tage
 Gehorsamt gratuliren sol/
 Ergebet an Ihn eine Frage/
 Gefället Ihm der Dienst auch wohl/
 Wenn ich an seinem Rahmens-Lichte/
 Die Wünsche auf die Kinder richte.

^{5.}
 Jedoch welch Vater ist darwieder /
 So man die Kinder segnen will?
 Man sinne Ihnen Freuden / Lieder /
 Es gilt den Eltern gleich so viel.
 Drum helfe GOTT / daß bey dem Sohne/
 Gelücke / Heyl und Segen wohne!

^{6.}
 Es segne GOTT Herr Wessens Lehren /
 Die dieser Sohn vernommen hat /
 So kömmt Er mit Ruhm und Ehren /
 Und weiset endlich in der That /
 Es habe seiner Eltern hoffen /
 An Ihn gesegnet eingetroffen.

^{7.}
 Laß Ihn in den Studenten-Jahren/
 Und in der ganzen Lebens-Zeit/
 Mein GOTT! nichts arges wiederfahren
 Befördere Lust und Fröhlichkeit/
 Und laß es endlich auch geschehen /
 Daß Ihn die Seinen wiedersehen!

^{8.}
 Und lehllich geuß du deinen Segen /
 Bey seinen lieben Schwestern aus!
 Es baue Kennitz Ihrentwegen
 Sich unverhofft ein Hochzeit-Haus!
 So kan ich auf ein Carmen denken /
 Und solches zu der Hochzeit scheuchen.

[**]

Als
Herr

Joh. Baltasar Reimann,

Wohlbestellter Organist bey der Evangelischen
 Gnaden-Kirche zum Heil. Kreuz vor Hirschberg,
 Den 25. Sept. Ano 1729.

Aus Breslau Seine Reise antrat,
 Wolte

Bey Dessen Abschiede

In diesen wenigen Zeilen

Alles Wohlergehen anerkennen

Und sich Desselben Andencken
 bester massen empfehlen

Ein wohl-bekandter Freund

G. E. S.

Breslau in der Baumann. Erben Buchdr. druckts Joh. Theophil. Straubel, Factor.